Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 10

Rubrik: Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das beste Mittel, um Baumwollgewebe oder -garn vor Schimmelbefall zu schützen, ist eine chemische Behandlung, die die Faser teilweise in Zelluloseazetat überführt. Dadurch entsteht ein Gewebe, das wie normaler Baumwollstoff aussieht, aber viel weniger Feuchtigkeit aufnimmt und geringere Quellfähigkeit besitzt. Dieses azetylierte Produkt wurde bereits versuchsweise zu Säcken für Wasserenthärter verarbeitet. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Azetylierungsprozeß das Gewebe widerstandsfähiger gegen die Einwirkung von Hitze und Elektrizität macht, so daß es auch als Isoliermaterial für Leitungsdrähte verwendet werden kann.

Eine Kunstharzimprägnierung der Baumwollfasern macht die Gewebe knitterfest und bewirkt, daß sie weniger leicht schmutzen und rascher trocknen. Außerdem ermöglicht sie das Einpressen von Reliefverzierungen. Die Behandlung mit einem Gummi-Farb-Gemisch ergibt ein wasserdichtes und doch luftiges Material für Regenmäntel, das sich jedoch auch für Arbeitskleider, Spielanzüge für Kinder, Spitalwäsche oder Schlafsäcke eignen würde. Für Personen, die keine Wolle auf der Haut vertragen, wurde ein warmes Material entwickelt, das aus zwei Lagen Baumwollgewebe mit einer Flanellschicht dazwischen besteht. Dr. H.R.

Markt-Berichte

Italienische Seidenpreise im japanischen Schlepptau. — Nach Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit, die aus saisonbedingten Gründen fast stillgestanden war, haben sich auf dem italienischen Seidenmarkt keine erheblichen Veränderungen ergeben. Der Inlandabsatz ist durch die Geldknappheit behindert. Auch hoffen die Webereien auf weitere Preisnachlässe, decken sich daher nur mit den unmittelbar benötigten Mengen ein und vermeiden Vorratsbildung an Rohseide. Im Ausfuhrgeschäft ist eine leichte Belebung zu verzeichnen. Nach Deutschland und Österreich wurden nach den Augustferien vornehmlich gezwirnte Seiden aus japanischem Rohmaterial verkauft, die etwas billiger sind als Seidenzwirne italienischer Provenienz. Doppigarne sind noch immer gefragt, allerdings nicht mehr im gleichen Umfang wie früher. Der Abruf der vor der Einfuhrsperre gemachten deutschen Bestellungen geht auch jetzt nur zögernd vor sich. Von den Verkäufen, die seinerzeit in Schwebe gehalten werden mußten, sind bisher nur etwa 20 Prozent abgenommen worden. Die Preise im Auslandshandel haben sich, wie das Ente Nazionale Serico in seinem letzten Bollettino ausführt, auf einem Niveau stabilisiert, das um 13—14 Prozent unter den Februarpreisen, den höchsten dieses Jahres, liegen. Im Durchschnitt werden im Export jetzt um 1200 Lire je Kilo weniger erzielt.

Im übrigen erwies sich wiederum die starke Abhängigkeit des italienischen Marktes von der Entwicklung, welche die Preise in Japan nehmen. In Yokohama wurden im August nur wenig Abschlüsse mit ausländischen Käufern getätigt, da deren Preisangebote von den japanischen Exporteuren als zu gering abgelehnt wurden. Auch das Aussetzen der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea beeinflußte die Haltung des Marktes nur in sehr geringem Ausmaß. Erst Ende August langten einige Kaufangebote aus Europa ein, die eine leichte Erholung der Preise brachten, die anfangs September dann für 20/22 den. 1-A bei 4 Dollar je Pfund fob Yokohama lagen. Für prompte Lieferung wurden zuletzt 207 000 Yen pro Ballen geboten gegen 191 000 Yen am 27. August. Letzten Nachrichten zufolge plant Japan nun auf amerikanische Anregung die Schaffung eines Fonds, der die Stabilität des Seidenpreises gewährleisten soll.

Von den chinesischen Märkten werden aus Schanghai feste Preise gemeldet, wobei allerdings das Käuferinteresse sinkt. In Hongkong sind dagegen die Preise gefallen, um sich den japanischen anzugleichen. Dr.E.J.

Japanseide holt auf. — Hatte die Japanseide schon vor dem Kriegsausbruch große Schwierigkeiten mitgemacht und ständig an Boden verloren, so schien es nach Kriegsende, als ob der Naturseide, trotz modischer Einflüsse, dennoch ein noch engerer Rahmen auf dem Textilweltmarkt gezogen wäre. Vor allem hatten sich Kunstseide und dann Nylon derart ausgebreitet, daß ganz automatisch die Nachfrage nach Naturseide zusammenschrumpfte und diese zu einem modischen Luxusgegenstand wurde. Ihr einstiges Hauptverwendungsgebiet, die Damenstrumpferzeugung, namentlich in den USA, war in der Tat verloren.

Zum andern hatte der Krieg auch strukturell die japanische Seidenkultur tiefgehend verändert. Über 250 000 acres Maulbeerbaumpflanzungen mußten in Ackerland umgewandelt werden, um der Kriegswirtschaft Rechnung zu tragen.

Nach dem Kriege, als die Besetzungsmächte auch den Wirtschaftsrahmen des Landes bestimmten, war anfänglich der Seide nur ein kleiner Raum zugewiesen, zumal der inländische Seidenkonsum beschränkt blieb. Erst im Mai 1949 wurde dieser freigegeben und gleichzeitig setzte auch wieder ein stärkeres Auslandsinteresse ein, so daß die Seidenwirtschaft einen neuen Plan zu ihrer Gesundung entwarf.

Vor allem wurden neue Maulbeerpflanzungen angelegt und neue technische Einrichtungen geschaffen; die Zahl der Haspel erhöhte sich von 21 000 in 1945 auf 49 000 in 1949 und 53 500 in 1950. Natürlich können die jungen Maulbeerbäume sich nur allmählich entwickeln, so daß der Kokonsanfall nur langsam steigt.

Aber die Japaner haben die moderne Technik mobilisiert, um den qualitativen Anfall zu verbessern und dadurch das Naturprodukt mit dem es verdrängenden Kunsterzeugnis in aussichtsreiche Konkurrenz bringen zu können; mit anderen Worten, die Japaner wollen die Seide derart verbessern, daß sie wieder in günstigen Wettbewerb mit Nylon und Kunstseide treten kann. Zu diesem Zweck werden die Kokons mit Ultrakurzwellen bestrahlt, wodurch die abgehaspelte Seide dünner, leichter und dennoch widerstandsfähiger als bisher, vielfach sogar besser als Kunstseide wird. Durch diese Erfindung, die stufenweise verallgemeinert werden soll, hofft man der Naturseide wieder einen größeren Platz am Weltmarkt zurückerobern zu können.

Auch im Haspelverfahren steht eine durchschlagende technische Neuerung bevor. In langjähriger zäher Arbeit wurde eine automatische Haspelmaschine entwickelt, die dreimal wirtschaftlicher arbeiten soll als das bisherige Handverfahren, wobei automatisch auch der Denier reguliert werden kann, was Spezialarbeiterinnen überflüssig machen und kostenverbilligend wirken würde.

Qualitativ und quantitativ soll sonach die japanische Seide in die Höhe gebracht werden, da sich das Interesse hiefür neuerlich zeigt. Diese Tendenz kann nach japanischer Ansicht gestärkt werden, wenn die Preisspanne zwischen Natur- und Kunstprodukt verringert wird. Daher die technischen Verbesserungen, die kostensparend wirken sollen bei gleichzeitiger qualitativer Verbesserung. Die Vorräte an japanischen Seiden gehen ständig zurück, die Ausfuhr bessert sich, so daß eine neuerliche Überproduktion nicht droht. Und dies umso weniger, als chinesische Seiden heute vom Weltmarkt ausgeschlossen sind. Chinaseiden gehen heute ausschließlich in die Ostblockländer und dabei ist im übrigen deren Produktion verringert. Japanische Seidenkreise sehen daher der weiteren Entwicklung ziemlich optimistisch entgegen. lst.

Erhöhtes Baumwollangebot. — Das Baumwollangebot der Welt wird sich in der neuen Kampagne unter Be-

rücksichtigung der Überschußvorräte aus den früheren Jahren auf rund 47 Millionen Ballen belaufen und damit einen neuen Nachkriegsrekord erreichen. Die Weltproduktion wird auf 35 bis 36 Millionen Ballen geschätzt gegenüber 27 Millionen in 1950/51. Demgegenüber dürfte der Rekordverbrauch der abgelaufenen Kampagne mit 33 Mill. Ballen nahezu wieder erreicht werden, wobei nicht übersehen werden darf, daß die Verbrauchsentwicklung vor allem von dem amerikanischen Bedarf abhängt.

Es wird sonach keine Baumwollknappheit geben, sondern im Gegenteil ein Überfluß und damit hängt es auch zusammen, daß jede Exportbeschränkung in Fortfall gekommen ist. Im Gegenteil, es beginnen sich jetzt schon Sorgen um die möglichst beste Ernteverwertung bemerkbar zu machen. Deshalb auch sind zwei Mitglieder des Nationalen Baumwollrates der USA nach Europa gekommen, um in verschiedenen Ländern die Möglichkeiten einer Ausfuhrfinanzierung für amerikanische Baumwolle zu studieren. Der Dollarmangel hat es mit sich gebracht, daß einige Länder sich von der amerikanischen Baumwolle abund der in Pfund zu bezahlenden Sterlingblockbaumwolle zugewendet haben. Hiebei handelt es sich nicht nur um ägyptische, sondern auch um brasilianische Baumwollen, die sich überdies preislich günstiger stellten. Allerdings hat dieses verstärkte Interesse die Pfund-Baumwollen bereits anziehen lassen, doch bleiben sie nichtsdestoweniger preislich immer noch interessanter und devisentechnisch leichter erreichbar als amerikanische Baumwollen. Eine Finanzierung amerikanischer Baumwollen würde diese Preisspanne vielleicht schließen.

Jedenfalls wird in der neuen Kampagne eher ein Mehrangebot als ein preislich spekulierendes Knappheitsmanöver herrschen, wie ein solches vor zwei Jahren und selbst auch noch zu Beginn der letzten Kampagne die Weltmärkte beunruhigt hat. Daß diese Entwicklung gerade in eine Zeit erhöhten Verbrauchs fällt, läßt erwarten, daß auf dem Baumwollmarkt wohl kaum mehr eine besondere Hausse eintreten wird, daß vielmehr von diesem Sektor auch die anderen Textilmärkte weitere beruhigende Impulse erhalten werden. lst.

Die Lage des Weltwollmarktes. — Die Preise für Wolle haben sich vom März bis Juli auf dem Londoner Markt um 40—55,5 Prozent ermäßigt und sind seither noch weiter gefallen. Von dem Sturz waren besonders die minderen Qualitäten stark betroffen. Im ersten Halbjahr 1951 waren die Käufe der großen Verbraucherländer um 15 Prozent geringer als in der gleichen Vorjahresperiode und die Kunstfasern sind in die entstandene Lücke eingerückt. Es ist zwar unmöglich, Vorhersagen zu machen, da der Wollmarkt von zu vielen Imponderabilien abhängig ist, doch glaubt man, daß sich die Preise auf dem jetzt erreichten Niveau stabilisieren könnten, wenn nicht wieder unvorhergesehene politische Ereignisse eintreten. Australien und Neuseeland haben jedes Zuteilungssystem und die Festsetzung von Exporthöchstpreisen abgelehnt und wollen auch weiterhin an den herkömmlichen Versteigerungen festhalten. Anderseits war aber in letzter Zeit von den Regierungen Großbritanniens, Australiens, Neuseelands und Südafrikas ein Plan ausgearbeitet worden, «reserve prices» (garantierte Mindestpreise) für Dominienwolle zu schaffen. Es sollte eine Organisation ins Leben gerufen werden, die auf den Auktionen Wolle aufkauft, wenn die Preise unter ein bestimmtes Niveau sinken sollten. Die australischen Züchter haben sich aber nun selber gegen diesen Plan ausgesprochen, da sie darin ein Instrument staatlicher Intervention erblicken. Das Schicksal des Projektes ist daher noch ganz ungewiß, da wahrscheinlich ist, daß die Regierungen der übrigen Dominions angesichts der ablehnenden Haltung der Australier ihre eigene Stellungnahme nochmals überprüfen werden.

Für 1951/52 wurde das Angebot an Rohwolle wie folgt geschätzt (in Millionen Pfund):

Erzeugung	1950/51	1951/52
Dominien	1.025	1.050
Andere Länder	1.197	1.250
Gesamtproduktion	2.222	2.300
Angebot an Vorräten	85	—
Gesamtangebot	2.307	2.300

Daraus geht hervor, daß erstens die Welterzeugung zunimmt und zweitens, daß das Angebot an Vorräten im Besitz der «Joint Organisation» und der «Commodity Credit Corporation» weggefallen ist, was jedoch durch die Produktionssteigerung ausgeglichen wird. Seit Aufstellung dieser Berechnung haben sich aber die Produktionsschätzungen von 2.300 auf 2.350 Millionen Pfund erhöht und außerdem wird gerechnet, daß auch private, nicht unbedeutende Vorräte auf den Markt kommen werden, zumal die Vorjahreserzeugung nicht restlos verkauft wurde. Allein von der neuseeländischen Schur blieben 30 Millionen Ballen (Waschwollbasis) infolge eines langandauernden Hafenarbeiterstreikes unverkauft. Das tatsächliche Angebot könnte daher ohne weiteres um 200 Millionen Pfund höher als im Vorjahr sein. Das große Fragezeichen, das den Wollmarkt zurzeit beherrscht, ist die künftige Rolle der Vereinigten Staaten und die Verwendung von Kunstfasern für Rüstungszwecke.

Hervorragende Fachleute vertreten aber auch die Ansicht, daß sich die Wollpreise wieder erholen könnten, da der Index der Wollpreise gegenwärtig unter dem anderer Rohstoffe liegt, auch noch niemand von einem ausgesprochenen Überfluß an Wolle reden könne und diese trotz aller gegenteiligen Behauptungen noch immer jeder Kunstfaser überlegen sei. Wenn das Rüstungsfieber nicht nachläßt, sei wieder mit festen Wollpreisen zu rechnen, auch, wenn diese nicht mehr die Spitzen des letzten Booms erreichen. Wenn der Rüstungsverbrauch tatsächlich, wie geschätzt, 12 Prozent der Wollproduktion ausmachen sollte, so wird mit einer belebenden Wirkung auf die Nachfrage während der ganzen Saison gerechnet. Dr.E.J.

Ausstellungs- und Messeberichte

Schweizerische Herbstmessen. Die *Fiera svizzera in Lugano,* 29. Sept. bis 14. Oktober. Die *OLMA in St. Gallen,* 11. bis 21.Oktober.

Kaum hat das Comptoir Suisse in Lausanne seine Tore geschlossen, so beginnt das Messeleben im Tessin und in der Ostschweiz. Beide Veranstaltungen haben sich gut eingeführt und besitzen einen weit über die regionalen Verhältnisse hinausgehenden Charakter.

In Lugano finden die Stände mit Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes aus dem Tessin und den italienischsprachigen Tälern Graubündens stets große Beachtung. Für zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende dieser Landesgegenden ist das die beste Gelegenheit, ihre Produkte auszustellen und um Absatz für sie zu werben. Vielfach kann man sie bei ihrer Arbeit verfolgen. Wer brächte diesen Landsleuten, welche kürzlich so erheblich unter den Naturkatastrophen gelitten haben, nicht Verständnis und Sympathie entgegen?

An der OLMA in St. Gallen gehört es zur Überlieferung, daß jedes Jahr ein ostschweizerischer Kanton im Vordergrund steht, um seine Eigenart in der Wirtschaft wie vom Volkstum zur Darstellung zu bringen. Dieses Jahr ist Schaffhausen an der Reihe. Alle Zweige des Erwerbslebens strengen sich an, um zu zeigen, was in einem kleinen,